

von dem Saal schließt sich ein Gebäude mit einer rauchgeschwärzten Küche über dem Erdgeschoß an, deren Rauchfang hoch oben aus dem Viereck ins Achteck übergeht. In der gegenüberliegenden Ecke des Hofes steht ein zweiter Küchenbau mit seitlichen Rauchausslässen in den pyramidenförmigen Schornstein. An diesen Bau schließen sich östlich drei gewölbte, im Erdgeschoß erhaltene Gebäude an. Westlich von dem Durchlaß ist der innerste Hof gelegen, an dessen Südseite ein Erdgeschoßraum erhalten ist. Den westlichen Abschluß der ganzen Anlage bildet der noch ziemlich gut erhaltene Berchfrit (Fig. 294), bei dem der vorkragende Umgang noch das auffallendste Detail ist (über ähnliche Anlagen vgl. PIPER a. a. O. 216). Der Umgang ruht auf Steinkonsolen und Bogen und leitet zu dem verjüngten oberen Teil

Fig. 294.

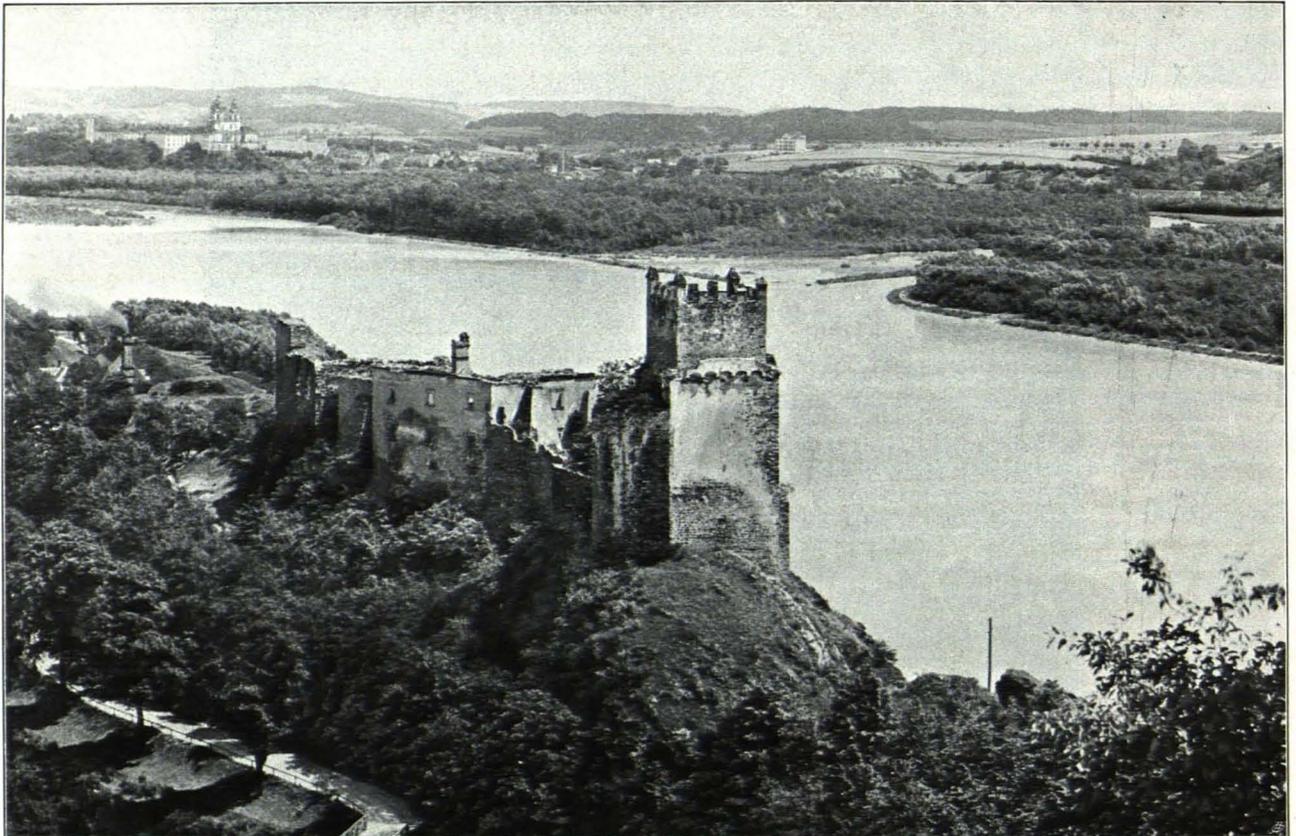


Fig. 292 Ruine Weitenegg (S. 247)

des Turmes über. In diesem zeigen die Hackensteine und Löcher, daß der Umgang mit einem Pultdache gedeckt war. Den Abschluß bildet ein vor einigen Jahren restaurierter Zinnenkranz. Der untere Teil des Berchfrites ist gegen N. durch ein angefügtes Dreieck zum Fünfeck ergänzt. Dieser Vorbau mit einer vom Turm aus zugänglichen Wehrplatte abgeschlossen.

Privathaus. Privathaus: Haus Nr. 18: An der Hauptfront drei ovale Felder mit Wandmalereien; die erste: Unkenntlich; die zweite: Unbefleckte Empfängnis; die dritte: Hl. Leopold. Ende des XVIII. Jhs.

Wimberg bei Pisching (Pöggstall)

1. Pisching, 2. Wimberg

1. Pisching, Rotte

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784 und Pfarrgedenkbuch.

Literatur: REIL, Donauländchen, 332; SCHWETTER, Heimatkunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten; Konsistorialkurrende IV. 368—385 (von ANTON ERDINGER). — (Glocken) FAHRNGRUBER 154.

Auf dem sogenannten Pischinger Hofe war der Stammsitz der Ritter von Puschingen, die von 1190—1446 nachweisbar sind; der ersterwähnte ist Heinrich von Puschingen 1190 (*Monumenta Boica IX 560*). Auch der Kienbauer Hof war einst ein adeliges Gütchen und das Geschlecht der Kienberger ist von 1229—1451 nachweisbar (*Bl. f. Landeskr. 1903, 174*). Um 1452 waren beide Güter bereits mit dem Gute Wimberg vereinigt (*Notizenblatt 1859, 188*).

Kleiner Gruppenort an einer Biegung des Ispertaales, ringsum von Bergen eingeschlossen.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Urban.

Pfarrkirche.

Filiale der Pfarre Altenmarkt. Die erste Kirche scheint hier am Anfange des XVI. Jhs. entstanden zu sein, da eine Glocke, die von hier nach Ulrichschlag kam, aus dieser Zeit stammt (FAHRNGRUBER 126). Ein Urbar von Altenmarkt von 1533 verzeichnet die Stiftungsgüter der „Zukirche“ P. und der dortigen Frauenzeche (Schloßarchiv Persenbeug).

Die Kirche erhielt zwar 1688 einen neuen Altar, war aber seit längerer Zeit so verfallen, daß ein vollständiger Neubau notwendig wurde. Der Patron Philipp Josef Innocenz Graf von Hoyos berief den Maurermeister Leopold Wisgrill von Horn und dieser erbaute 1735—1738 die jetzige Kirche, wozu der Steinmetz Franz Felix Eder von Neustadt Arbeiten lieferte. Die Einrichtung rührt von den

beiden Tischlern Hans Paul Vilechner von Marbach an der Donau und Lorenz Zeillinger von Altenmarkt und dem Bildhauer Franz Püringer von Persenbeug her. Die Kosten des Baues beliefen sich auf 4159 fl. 1749 wurde ein hölzerner Turm angebaut, der 1840 durch den gegenwärtigen ersetzt wurde. 1784 wurde P. Pfarre.

Beschreibung: Einschiffige Barockkirche mit modernem Westturm und einheitlicher Einrichtung. Inmitten des Ortes gelegen (Fig. 295 und 296).

Beschreibung.
Fig 295 u. 296.

Langhaus; Chor; Turm; Anbau.

Äußeres: Bruchstein- und Ziegelbau, gelb verputzt, mit weißen Lisenen und Fenster-rahmungen; Hohlkehllengensims.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Giebelmauer mit eingezogenen Schenkeln, in der Mitte Turm. — S. Sockel; Liseneneinfassung; zwei hoch angesetzte Fenster mit seitlich einspringenden Rundbogen und ein tieferes; Tür in Steinfassung mit Keilstein. — N. wie S., nur ohne Tür und unteres Fenster. Querschiff; aus der Nord- beziehungsweise Südflucht des Langhauses um etwa 1 m vorspringend, wie dieses gegliedert; mit hoch angesetztem Fenster.

Langhaus.

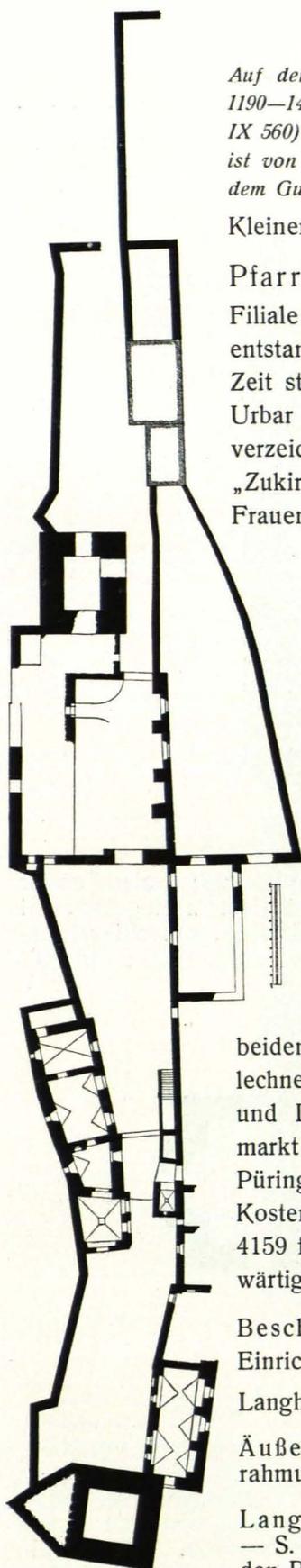


Fig. 293 Weitenegg, Ruine, Grundriß 1:750 (S. 247)

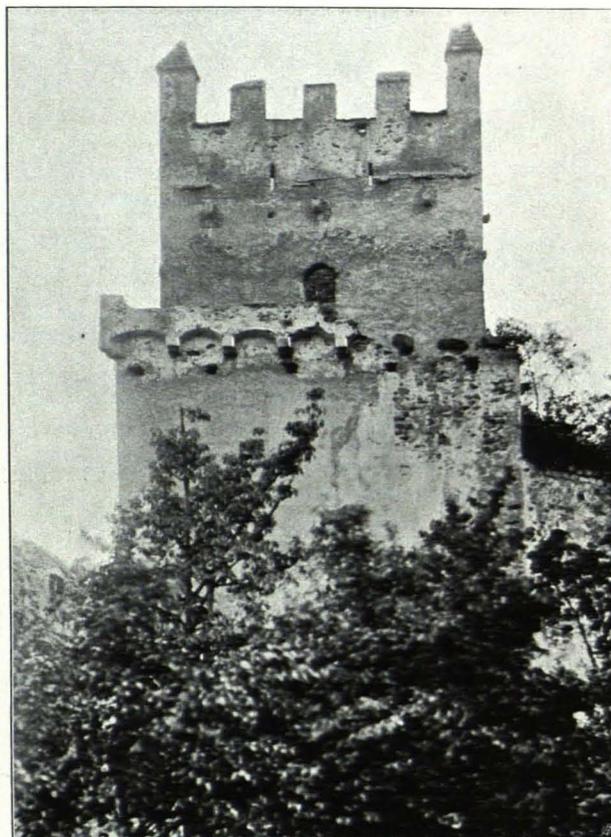


Fig. 294 Ruine Weitenegg, Berchfrit (S. 248)

- Chor. Chor: Rechteckig, mit halbkreisförmigem Ostabschlusse. S. Zwei rundbogige Fenster übereinander, das untere größer. N. Ungegliedert. Über die ganze Kirche Schindelsatteldach mit abgerundetem Ostabschlusse.
- Turm. Turm: Im W. des Langhauses, viereckig; durch zwei kräftig profilierte Gesimse, von denen das obere sich direkt an das Kranzgesims der Kirche anschließt, geteilt; das Untergeschoß im Verputze gequadert.



Fig. 295 Pisching, Pfarrkirche (S. 249)

Kirchentür mit geradem Sturze an der Westseite; zweites Geschoß mit Ortsteineinfassung; ovales Fenster im W., darüber noch stärkeres Gesims mit Blechrampe; drittes Geschoß mit Eckpilastern eingefasst, mit vier großen rundbogigen Schallfenstern; darüber rechteckiges Zifferblatt, Kranzgesims, vierseitiges ausgebauchtes Blechzeldach mit Kugel und Kreuz (1840 anstatt des hölzernen Turmes um 5200 fl. erbaut).

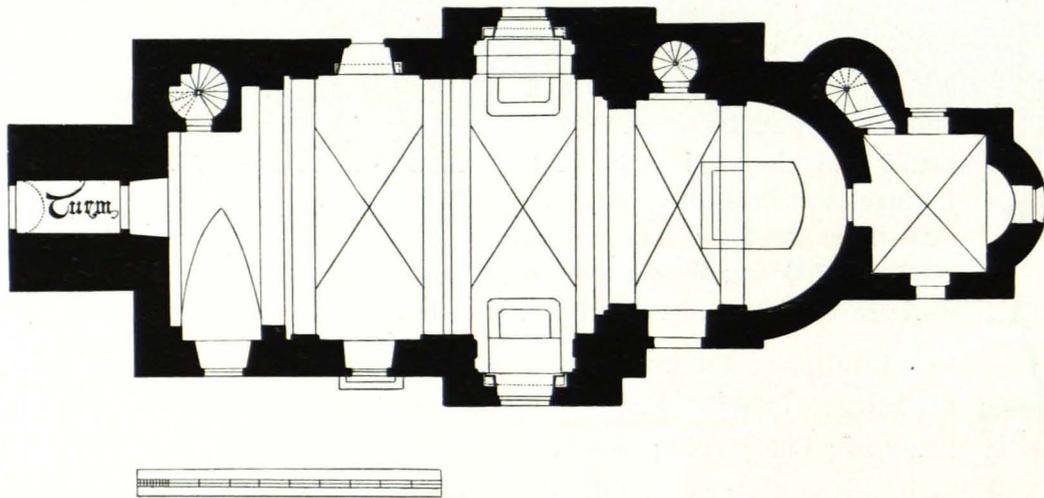


Fig. 296 Pisching, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 249)

- Anbau. Anbau: Im O. des Chors; rechteckig, durch horizontalen Sims in zwei Stockwerke geteilt. Außengestaltung wie die der Kirche; im S. Segmentbogentür und darüber Segmentbogenfenster; im O. abgerundet, mit gerahmtem Rundfenster und darüber Segmentbogenfenster.
- Inneres. Inneres: Modern gefärbelt.

Langhaus: Einschiffig; zum Teil gekuppelte Gurtbogen stützen zwei gratige Kreuzgewölbe und ruhen an den Wänden auf flachen, gekuppelten Pilastern mit einfachen Sockeln und Deckplatten über dreiteiligem, sich um die Kämpfer der Pilaster verkröpfendem, um die ganze Kirche umlaufendem Hauptgesimse. Westempore über Tonne mit einspringenden Zwickeln, die sich in gedrücktem Rundbogen zum Langhause öffnet; Nordwestecke durch rechteckigen Treppenturm mit Südtür verbaut. Im W. und S. rechteckige Tür in Segmentbogennische. Im S. unter der Empore oben abgerundetes Fenster in Segmentbogennische, zwei weitere im N. und S. über dem Kranzgesimse. Querschiff, gering vertieft, wie das Langhaus gegliedert; gratiges Kreuzgewölbe; je ein Fenster wie am Langhause im N. und S. über dem Kranzgesimse.

Langhaus.



Fig. 297 Pisching, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 251)

Chor: Gleich hoch, aber etwas schmaler als das Langhaus, um eine Stufe erhöht, in Halbrund geschlossen. Durch Gurtbogen über Pilasterbündel sich gegen das Querschiff öffnend, von einem weitem Pilaster gegliedert; ein gratiges Kreuzgewölbe, der Abschluß mit halbem Kuppelgewölbe. Im N. Tür zum Turmaufgange in sehr hoher Segmentbogennische, die der Fensternische im S. — mit einem Fenster wie im Langhause — entspricht; ein zweites ebensolches über dem Gesimse im S. Im N. Breitluke zum Kirchenboden.

Chor.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 297); Holz, polychromiert, zum Teil vergoldet. Die Mitte von Pilasterbündeln mit vergoldeten Kapitälern flankiert, jederseits zwei vorspringende Säulen über hohen Sockeln, vor Wandpilastern; im Viertelkreise vortretende dreiteilige Gebälkstücke. Durchbrochener, von Pilasterbündeln

Einrichtung.

Altäre.
Fig. 297.

flankierter Mittelaufsatz mit Segmentbogenabschluß. Über dem Gebälke der innern Seiten Steilvoluten, die durch je zwei divergierende Volutenbänder mit den Pilasterbündeln des Aufsatzes verbunden sind. In der Hauptnische unter Baldachin mit der von zwei Putten gehaltenen Draperie Statue des sitzenden hl. Urban (polychromiert); seitwärts zwischen den Säulen die der Hl. Franziskus und Antonius von Padua mit dem Jesukinde (weiß gefaßt). Auf dem Gebälke der äußeren Säulen Statuen der Hl. Klara und



Fig. 298 Pisching, Pfarrkirche, Kelch (S. 254)

Coletta(?), im Mittelaufsatz die der Immakulata in Strahlenglorie; zu beiden Seiten auf dem gerade abschließenden Gebälke der Aufsatzpilasterbündel Gott-Vater mit dem Szepter und Gott-Sohn mit dem Kreuze, darüber der hl. Geist als Taube; auf den Steilvoluten Engel.

Drehtabernakel; Tempiettoform von vier Säulchen und zwei Pilastern gegliedert, mit Vasen usw. geschmückt; das Hauptgesims über dem Türchen halbkreisförmig ausgebogen. Abschluß; Kuppel mit Voluten und Cherubsköpfchen. Das Tabernakel jederseits von kräftigen Voluten flankiert, auf denen weiß gefaßte Engel knien.

An der Vorderseite der Mensa in Relief das Abzeichen des Franziskanerordens. Der Altar wurde 1736 von den Laienbrüdern des Franziskanerklosters in Ybbs für ihre Kirche angefertigt und 1786 nach Aufhebung des Klosters hierher gebracht (Konsistorialkurrende II 342; IV 337).

2. Seitenaltar im Querschiffe. S. Skulpturenaufbau; Holz, polychromiert, mit vergoldetem Rocaillewerk; rundbogig geschlossene Mittelnische von Pilastern und Voluten flankiert; über Gebälk Aufsatz. In der Nische Statue des hl. Florian, zu beiden Seiten die der Hl. Rochus und Antonius des Einsiedlers. Um 1750.

3. Gegenüber von 2; Tabernakelaufbau; Holz, polychromiert, mit vergoldetem Gitterornamente. Der Aufbau mit seitlichen Voluten und bekrönender Marienstatue mit dem Kinde, auf den Voluten adorierende Engel; an der Vorderseite drei gegitterte Felder. Statt des Altaraufbaues über der mit großen Blumen verzierten niederen Wandverkleidung Bild, Öl auf Leinwand; 150 × 250; Ausgießung des hl. Geistes über Maria und die Apostel; bezeichnet: *Renovatum (?) 1735 et 1860*. (Die erste Zahl dürfte das Datum der Entstehung bedeuten). In reichgeschnitztem, mit Cherubsköpfchen verziertem, rundbogig geschlossenem Rahmen.



Fig. 299

Pisching (Gutenbach), Statue des hl. Urban an einem Privathaus (S. 254)

Gemälde: Öl auf Leinwand; Kruzifixus mit Magdalena und Johannes. Bezeichnet: *Jos. Pfeiffer, coop. sac. sec. ad. tabellas Marian. pinx.* (Josef Pfeiffer war 1817 Kooperator in Maria Taferl).

Gemälde.

Taufstein: Roter Marmor; runder, ausgebauchter Fuß; viereckige Platte und ovale, gerippte Schale mit Engelskopf in Relief (XVII. Jh.).

Taufstein.

Kirchengeräte: Kelch; 30 cm hoch; Silber; achteckiger Fuß, zwischen getriebenen Muschel- und Rankenwerkornamenten mit Engelsköpfchen Felder mit Halbfiguren in Relief der Hl. Klara, Isabella und Coletta. Runder Nodus mit vier Reliefbildern mit feingearbeiteten Apostelköpfen, darüber ein Ring mit vier ebensolchen Engelsköpfchen. Um die Cuppa Korb, getriebene Ornamente, vier von Cherubsköpfchen eingefasste Ovalfelder mit je zwei Aposteln in Halbfiguren. An der glatten Patene Marke und Engelskopf und graviertes Lamm Gottes mit dem Kreuze. An der Unterseite des Fußes in kreisförmigem Felde fünf Ovale eingraviert; im mittleren Wappen, in den äußeren hl. Franz Seraph vor dem Kreuze, Barbara, Maria Verkündigung(?) und Magdalena; dazwischen Blumen. Am Rande herum in lateinischen Majuskeln

Kirchengeräte.

- folgende Inschrift: *Anno Dni 1633 donné à l'honneur de dieu et de Ste. Colette par noble de Isabelle van den Heede, F. A. Chls. escuyer veufue de Phle de Lespinoy escuyer s^r de Lescoire*. Marken am Kelche unkenntlich (Fig. 298). Dieser Kelch soll um 1788 aus dem Kapuzinerkloster in Tulln hierher gekommen sein (Konsistorialkurrende IV 373). Laut Inschrift und den dargestellten Ordensheiligen scheint er als Spende an ein Klarissinnenkloster angefertigt worden zu sein.
- Fig. 298. Pfarrhof. Im Pfarrhofe; Gemälde; Öl auf Leinwand; 50 × 64; Maria mit dem Jesukinde, in Halbfigur; Ende des XVIII. Jhs.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Nordwestlich von P., an der Straße nach Wimberg; schmiedeeisernes Kreuz auf einem Granitsockel mit einem auf Blech gemalten Christus. Inschrift von 1826.
2. Bei Mitterndörfel; prismatischer Granitpfeiler über Postament, darauf Tabernakel mit rechteckiger Nische und geradem Giebelabschluss. Bezeichnet: 1842 S. B. In Anlehnung eines älteren Typus.
3. In Gutenbach am Hause Nr. 29 in einer Mauernische; etwas unterlebensgroße Statue des hl. Urban, Holz, polychromiert; sitzend, in der einen Hand das Papstkreuz, in der andern ein Buch, auf dem eine Traube liegt (Fig. 299). Um 1530 (vielleicht aus der Kirche in P. stammend).
- Fig. 299. Naturdenkmal. Die Isperklamm hinter Pisching und Wimberg in der Klause, eine felsige, steil sich senkende Waldschlucht mit einer Reihe von Wasserfällen, einige bis zu 30 m hoch. Oberhalb der 1599 angelegte „Öde Teich“ (Diözesanblatt VIII 119).

2. Wimberg, Dorf mit Ruine

- Literatur: REIL, Donauländchen, 453—460; Konsistorialkurrende IV. 382—385; SCHWETTER, Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten; WINTER, Niederöstr. Weistümer II. 1038—1043. — (Öde Kapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 383—385.
- Ruine. Ruine: Im Volksmunde *das öde Schloß in der Klamm* genannt. Die von der Kaiserin Agnes 1076 dem Stifte St. Nikolai in Passau gewidmete *Hofsacha* lag vielleicht in diesem Wimberch. Das Schloß war ein Lehen der Herrschaft Ispertal und kam mit dieser 1296 als Witwensitz an Königin Agnes von Ungarn. Diese verlieh 1314 ihrem *Eigen Isper* eine Bestätigung seiner Rechte und scheint in W. bei der Schloßkapelle zum hl. Petrus sogar eine Pfarre gestiftet zu haben, die im XV. Jh. noch verschiedene Besitzungen bei Weiten und Tottendorf hatte. Auf das im XIV. Jh. nachweisbare Geschlecht der Wimberger folgen um 1400 die Seisenegger. Georg von Seisenegg vertauschte 1513 W. für die Herrschaft Weitenegg und von da an blieb W. zumeist mit dem Gute Ispertal vereinigt. 1544 scheint die Schloßkapelle noch aufrecht gewesen zu sein (Codex Nr. 722 im Staatsarchiv in Wien, f. 166). 1572 wird das Schloß schon als öde bezeichnet (Urbar im Reichsfinanzarchiv in Wien); um 1615 war es ganz verfallen und völlig unbewohnbar. 1830 wurde der mittlere Turm abgetragen.
- Beschreibung. Beschreibung: Auf niedrigem Hügel gelegen, auf drei Seiten von breitem Graben umgeben und im W. durch zwei künstliche Grabeneinschnitte isoliert. Die Gebäude aus Granitbruchstein mit festem Kalkmörtel, von Haustein eingefäßt. In den Wänden schmale Luken, die sich nach innen erweitern, darüber Segmentbogenfenster. Gegen O. tritt die halbrunde Apsis der ehemaligen Schloßkapelle vor. An der Westseite viereckiger Turm mit abgerundeter Südseite, zirka 8 cm hoch, 1,7 m Mauerdicke; das Erdgeschoß mit Kreuzgewölbe bedeckt. Zirka 70 m vom Schlosse gegen W. auf einer kleinen Anhöhe ein isolierter runder Turm, der noch ungefähr 10 m hoch ist. Er ist mittels einer Leiter durch eine Öffnung im ersten Stocke zugänglich und enthält drei runde, mit Kuppelgewölben gedeckte Gemächer, die mittels Treppen verbunden sind, die in die (bis über 3 m dicke) Mauer eingebaut sind. Über zwei Kragsteinen eine Spitzbogentür. Die Gebäude, die zum Teil noch dem XIII. und XIV. Jh. angehören, sind in stark verfallenem Zustande und lassen die einstige Bestimmung nicht erkennen.

Würnsdorf (Pöggstall), Dorf

Literatur: REIL, Donauländchen, 460—462; Diözesanblatt, IX. 44. — (Glocken) FAHRNGRUBER 109. — (Ruine) M. d. V. f. Landesk. 1904, 184.

Der Ort enthielt ein Schloß, wo 1194 bis 1218 das Geschlecht von Würmsdorf hauste. Das Schloßchen wurde entweder im XV. Jh. von den Seisenegg auf Wimberg oder im XVII. von den Sinzendorf in Pöggstall umgebaut und erscheint unter dem Namen Seisenegg oder Sinzenegg. Das Schloßchen war 1756 noch bewohnt, seine letzten Reste verschwanden nach 1810. Gegenwärtig ist nur mehr Schutt und verschüttetes Grundgemäuer vorhanden. Als Markt erscheint W. zum ersten Male 1607 (Diözesanblatt IX 211).

Allg. Charakt. Gruppenort am Ausgange des Hölltales in die breite Niederung des Pöggstaller Tales.